Vorred deß Auctors

An den Günstigen Leser.

GUnstiger und lieber Leser / es ist ein gemeines Sprüchwort / vil Köpff / viel Sinn ; ein jeder Kramer lobet seine Waar ; Einem beliebet nur was köstlich und thewr / einem andern was wolfeil und leichtlich zu bekommen. Also gehet es auch mit der Medicin : Einer liebet und lobet die Chymica , ein anderer die Galenica und Simplicia. Lobe ich die Galenica , wird der Chymicus mir fürwerffen / ich verstehe mich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0009-1 DFG

nicht auff die Chymicam; Herentgegen sagt der Galenicus: Er gehe der Chymia nach mit viel Arbeit und Mühe / und lasse eben so gute Sachen ligen / welche er konte mit Ruhe haben. Warum solte ich nach schwartzen Kirschen auff den Baum steigen / so ich solche auff der Erden erlangen kan? Sagst du: Die oben an dem Gipffel seyen süsser; Antworte ich: Aber gefährlicher. Es gehet ihnen dißfalls eben wie dem Astrologo Thaleti, welcher bey dem hellen Tag in dem Feld spatzierte / deß Himmels Lauff besichtigte / und darneben in einen Graben fiele / daß ihme ein Blinder / so ohngefähr fürüber gienge / die Hand bieten / und herauß helffen muste / deßwegen dann ihn seine Magd außgelacht / daß er wolle

wissen

wissen und sehen was an dem Himmel geschehe / und sehe nicht / was ihme vor den Füssen seye. Viel haben das Bauren-Leben dem Hof-Leben vorgezogen / und gantze Bücher darvon geschriben ; Als wie wir lesen von dem gewaltigen Römer Quinto Cicinnato : Diser / als er sein vier Jauchert Feld / welche / wie Plinius und Columella melden / auff dem Vaticano lagen / und seine gantze Erbschafft und Vermögen waren / ackerte / kame ihm eine Zeitung / daß er zu einem Dictator wäre erwählet worden. Und als er innerhalb 15. Tagen der Römer Feinde glücklich überwunden / hat er sein Ampt resignirt, und ist mit Frewden wider auff seinen Bawren-Hoff gezogen. Ebenmässig lesen wir in der Spanischen Hi-

storie / daß der berühmte und gewaltige König Bamba Anfangs den Pflug geführt / und Vieh gehütet / nachmahls aber zu dem Scepter und Kron beruffen worden; deßwegen zu einem Angedencken hat er ein Pflug-Eysen in seinem Wappen geführt / dardurch zu verstehen / wer er gewesen / oder so es ohne Nachtheil deß Königreichs seyn könte / er den Scepter wider mit dem Pflug vertauschen wolte; wie er dann / nachdem er dem Königreich viel Jahr löblich unnd wol vorgestanden / solches freywillig verlassen / und in ein Kloster gangen. Eins solche Beschaffenheit hat es / wie gemelt / mit der Artzney / dem einen belieben und gefallen die köstliche und theure Sachen und Composita, einem an-

andern die geringe / wolfeile und Simplicia. Ich kan mir selbsten wol die Rechnung machen / es werden ihrer vil diß mein Werck nicht loben / daß ich so gemeine und geringe Artzneyen beschreibe / und zwar in unserer Teutschen Mutter-Sprach den gemeinen Leuten an die Zähne gleichsam streche. Diese erinnern sich aber der Christlichen Liebe / oder taxiren mir zuvor den Raymundum Mindererum, welcher die Medicinam Militarem oder Castrensem, Philipertum Guybert, welcher die Medicinam Charitativam, Joannem Prævorium, welcher die Medicinam Pauperum, Thomam Bartholinum, welcher die Medicinam Danorum, Osvvaldum Gabelshaver, Joannem Wittichium und andere mehr / oder den Gale-

num selbsten / welcher viel Bücher de Simplicium Medicamentorum Facultatibus geschriben / und alldorten bezeuget und außtrucklich sagt: Natura gaudet simplicibus, die Natur laßt sich mit einfachen und schlechten Artzneyen vergnügen. Hippocrates ist eben dieser Meynung / und sagt: Non quia aliquid parvum, ideo contemnendum. Das ist: Ob schon eine Sach an ihr selbsten schlecht scheinet / solle man doch solche nicht verachten / dann offtermahlen etwas mehrers darhinter stecket. Der hochgelehrte Martinus Barolitanus ermahnet die Medicos also: Hoc maximè colluctari debemus, ne nos simplicium natura cognitióque effugiat, Nam quantò magis in eo quis excellit, in eo etiam faciliùs re-

media

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0014-6 DFG

media illis ægrotis opportuna adhibebit, quos ipse curare debet. Medicamenta enim quò simpliciora sunt, eò efficaciùs vim suam atque Energiam exercere possunt. Das ist: Wir wollen uns absonderlich befleissen/ damit wir der gemeinen und einfachen Artzneyen Kraft und Würckung erlehrnen; dann je mehr einer in denselben erfahren/ je leichter kan er dem Krancken taugliche Mittel zu seinem Zustand fürschreiben. So können die einfache Stuck viel besser würcken/ als wann man so unterschiedliche und vielfältige unter einander vermischet. Deßwegen Aureolus Theophrastus in seinem Buch / Paragranum genannt / solche vielfältige und gar zu viel durch einander vermischte Artzneyen ein Gesott und

Suppenwußt nennet. Der gewaltige Philosophus Arnoldus Villanovanus machet es noch besser / und sagt: Fallax aut ignorans, aut frustra vel dolosè quærit Medicus rara & composita, cùm omnibus potest subvenire languido, Vergebens und umsonst / oder mit List und Betrug brauchet der Artzt fremde und theure Artzneyen/waß er dem Krancken mit schlechten helffen kan. Dieser Intention und Meynung ist auch JoanSophronius Kozach in tract. suo de Sale, da er sagt: Quæ fieri possunt per pauca & domestica, non debent fieri per plura & Exotica. Was man mit geringen und Hauß-Mitteln verrichten kan / darzu bedarff man nicht viel theure und fremde Artzneyen. Dahin zielet auch der Na-

tur-

tur kündiger Plinius, als er schreibet: Plerasque herbas pedibus conculcamus, quarum virtus si nobis perspecta esset, eas in cœlum laudibus ferremus. Das ist: Wir tretten die meiste Kräuter mit Füssen/ wañ uns aber die Krafft und Würckung bewußt wäre/ wurden wir solche biß an den Himmel erheben. Es ist aber darbey zu vermuthen/ daß Plinius nicht nur die Kräuter/ sondern auch andere geringe und schlechte Sachen verstanden habe. Ich habe vielfältig selbsten gesehen/ auch von den Patienten vernommen/ daß/ wann sie etwan nur ein schlechtes Accidens bekommen/ und einen Medicum Raths gehabt/ solcher gleich drey/ vier fünff- und sechserley/ oder noch mehr Stuck verordnet/ oder ein Recept

eines gantzen Bogen lang auf 3. 4. 5 6. und mehr Gulden werth/mehr dem Apothecker als dem Krancken zum Nutzen und Gefallen/ fürgeschrieben/ da hilfft nichts schlechts oder kein Hauß-Mittel/ sondern es müssen gleich Magisteria, Extracta. Spiritus, Tincturæ, Quintæ Essentiæ, Elixiria und dergleichen theure Sachen vorhanden seyn/ daß manchesmal/so sich die Kranckheit in 14. Tag/ 3. oder 4. Wochen verweilet/ eine halbe Apothecken da stehet/ und dem Apothecker die Büchsen/ dem Krancken aber der Seckel wol geleeret worden/ hergegen diesem vor den Artzneyen grauset/ und sich erbrechen möchte/ wann er nur daran gedencket; Auch so er dieses Lägers durch Hülff der Natur aufkommt/ ihme

sein

sein Lebtag der Unwillen zu den Artzneyen bleibet. Dahero dann kommet / daß die Leut ein solch Abscheuhen ab den Medicis und Apothecken haben / daß sie manchesmal ehender zu einem Roß- oder Kühe-Artzt / alten Weib / oder gar zu dem Hencker gehen / die gemeine Hauß-Mittel brauchen / zwar man offt auch solche theurer als in den Apothecken bezahlen muß. Die Gemeliche betreffend / so mit Artzneyen umgehn / solche außgeben und verkauffen / etwann auch reuten und rennen / wäre ihnen etwann nothwendiger und nutzlicher / sie wurden die Bibel oder einen Casisten darfür lesen / und ihre Statuta und Canones besser observiren / in welchen tit. 50. lib. 3. c. 3. außdrucklich sie finden werden / daß es zwar einen

nen Schein habe der Liebe gegen dem Nächsten/ wann die Geistliche mit der Artzney umgehen / es stecke aber weit ein anders dahinten/ und komme solches von dem bösen Feind her / der sie also argüstig von dem Geistlichen begehre zu verhinderen. Et c. 9. verbieten sie / daß kein Sub-Diaconus, Diaconus oder Priester der Chyrurgie sich solle anmassen / oder annehmen. Diser wird auch gedacht cap. 19. ex Decreto Concilii Turonensis. Et part. 2 caus. 21. quæst. 3. & distinct. 88. Wer will/ kan noch mehr nachschlagen bey dem Dian. p. 11. tr. 7. res. 8. Sayr. de Cens. l. 7. c. 6. n. 11. Navar. c. 27. n. 217. Henriq. l. 14. c. 11. §. Molin. tr. 2. d. 75. n. 6. Rodriq. c. 177. So dann in Reichs-Abschieden A. 1530. und Anno 1548. zu Augspurg gehalten.

Pli-

Plinius, als ein Heyd / schreibet also darvon: Cuilibet Medicum se dicenti statim creditur, cùm tamen nulla in re peccatum sit gravius, majus enim sæpe à Medico quam ab ipso morbo impendet periculum. Das ist: Die Leut seyn also beschaffen / daß sie einem jeden gleich glauben / der sich für einen Artzt außgibt / da doch kein grösserers Laster oder Sünd / dann sich für einen Artzt außgeben / der es nicht ist / weilen offermahls eine grössere Gefahr von dem Artzt (der keinen Unterschied so wol unter den Medicamenten / als auch dem Temperamento deß Kranckenmachen kan) als von der Kranckheit selbsten vorhanden ist. Deßwegen so wol Geistlich- als Weltliche Obrigkeiten R. P. Adamo Conzen lib. 4. Politic-

tic. c. 25. F. 1. folgen / und auff dergleichen Stimpler ein besser Auffsehen haben / und solche ad Indas & Charamantas, wo der Pfeffer wächst / verweisen solten. Aber damit ich wieder zu meinem Vorhaben komm / so findet man hergegen wol auch Patienten / denen der Medicus nicht genug fürschreiben kan / und so offt ihnen ein Wind in dem Leib umfähret / vermeynen die Seel wolle herauß / wollen alles nur köstlich und theur haben / und was fremd ist und weit herkom̃t / sonsten haben sie keinen Glauben daran; gedencken und wissen aber nicht / daß sie offt Mauß koth für Rhabarbaren / Haffner-Scherben für gesiegelte Erden / Adlerstein für Bezoar / Helffenbein für Einhirn / ein gefärbten Brantwein für Gulden-

Was-

Wasser/ und dergleichen mehr einnehmen / welches dann die Juden und Landfahrer alles künstlich zu machen/ und ihren Artzneyen Türckische / Arabische und dergleichen frembde Nahmen zu geben wissen; Dann daß dergleichen geschehen/ bezeugen Thom. Jord. de Pest. Phæn. Rulandus de Lue Vngar. Jo. Thom. Minada lib. de febr. malig. Francisc. Valesf Meth. 4. Sylvat. lib. Bez. Jo. Hartmannus Hyrus tract. de Bezoar. Ambrosius Paræus, Alexander Massaria und andere mehr. Ich weiß mich selbsten zu erinnern / daß nicht vor gar viel Jahren/ ein berühmter Land und Marck-Schreyer einen dergleichen falschen Bezoar in der Grösse eines Hennen- oder Enten-Eyes um 1000. Reichsthaler verkaufft / so auch erst nach seiner Abräiß

räyß erkandt worden. Also / daß wann das Sprüchwort / Mundus vult decipi, das ist: Die Welt wil betrogen seyn / in einem Ding wahr ist / meistens in der Artzney erfahren wird / da man sihet / daß man allezeit / oder doch mehren Theils einem fremden Marckschreier und Bettüger mehr Glauben zustellet / als einem gesessenen / bestellten / erfahrnen Medico oder Wund Artzt. Monardus schreibet zwar viel von Indianischen Sachen und Gewächsen / welche zu erkündigen er sich selbsten dahin begeben; Antonius Mizaldus aber und Leonardus Fioravanti sagen / wann sie Käyser / König / oder der Papst wären / wolten sie schaffen und gebieten / daß die Medici keine andere Artznei verordnen und brauchen solten / als

welche

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0024-1 DFG

welche in selbigem Land/ worinnen ein jeder ist/ wachsen und zu bekommen wären / dann GOtt der Allmächtige ein jedes Land schon mit so vilen Artzneyen geseegnet und versehen / daß wir unseren Kranckheiten darmit könten begegnen / wann wir uns nur mehr befleissen wurden solche zu erkundigen. Erstermelter Fioravanti, ein berühmter Medicus von Bononia, achtet das Flechten - Holtz an seiner Krafft uñ Würckung dem Sassafras gleich. Gewiß ist / daß in dem Eschinen Holtz und Faulbaum / Holder und Weckholder grosse Heimlichkeiten und Krafft verborgen/ so man doch wenig achtet. Die Ungarn brauchen die Wurtzel vom Wullkraut an statt der Rhebarbaren vielfältig/ auch in hitzigen Kranckheiten.

Der

Der auch erfahrne und hochgelehrte Medicus, Felix Platerus, Cent. quæst. Posth. wie Verulamius auch von ihm Meldung thut / halt et eben so viel auff ein gutes Süpplein oder Gläßlein Wein / als auff Gold / Perlen und Edelgestein / die Natur darmit zu kräfftigen und zu stärcken; Also / daß unnöthig wäre / Perlen / Sassafras, Rhebarbaren / Einkirn und dergleichen Sachen mehr / auß India und über Meer mit so grossem Unkosten und Gefahr Leibs und Lebens / und etwann halb verfälscht oder verfault / zu holen und zu führen: wie Cornelius Agrippa l. 1. de Vanit. Scient. c 84. und Thomas Bartholinus in seiner Medicina Danorum auch melden und beweisen. Deßwegen dann ich Ursach genommen / gegenwärtiges

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0026-3 DFG

tiges Tractätlein zu schreiben / und damit zu beweisen / wie man manchesmal für allerhand schwere Zuständ / auch von den geringsten Sachen / so man etwan nur hin zu werffen pfleget / oder sonsten nicht achtet / nutzliche und bewährte Mittel finden und haben möge / welche ich entweders selbsten probirt und erfahren / oder von andern hören rühmen / oder sonsten auß guten bewährten Authoribus, deren Catalogus hernach folget / zusammen getragen / damit entweders ein Medicus selbsten / so er zu einem Krancken auff das Land / wo keine Apothecken / oder das Vermögen nicht vorhanden ist / beruffen wird / oder sonsten ohngefähr kommet / sich dessen bedienen; Oder / wo die Medici in ihren Artzneyen so überflüssig

und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0027-9 DFG

und köstlich / der gemeine und arme Mann darinnen Rath finden möge. Den Landfahrern / Marckschreyern / Roß- und Kühe-Aertzten / Henckern / und dergleichen Stimplern solte zwar solches nicht communicirt oder offenbahr gemacht werden / als die solches mißbranchen / dem Medico, Barbierer und Wund-Artzt ohne Noth und Verstand eingreiffen / die Krancke vilfältig verderben / und sich mehr unterfangen / als sie wissen hinauß zu bringen / daß mancher mit der Haut bezahlen / und die Erde ihren Fehler bedecken muß / wie solches vielfältig könte dargethan und erwiesen werden; So hat aber die Liebe deß Nächsten / der gemeine und ehrliche Mann / solches ins Werck zu setzen vorgetrungen / damit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0028-4 DFG

mit ein jeder vor dergleichen Stimplern sich hüten möge Und ob ich zwar auch viel schöne Experimenta von Kräutern und Wurtzeln hätte beybringen können / so habe ich doch solches nicht ohngefähr unterwegen gelassen / sondern in Bedencken / daß nicht jedermann die Kräuter / wie diese Sachen / kennet / oder die Zeit weiß / solche zu sammlen / oder Platz hat / solche auffzuhalten / auff dißmal auff die Seiten gestellt. Leb-wol / und so du dises Wercklein durchlesen / urtheile alsdann. Gefällt es dir / habe ich mich darüber zu erfreuen; gefällt es dir nicht / so bleibet es bey dem angezogenen Sprüch-Wort: Viel Köpff / viel Sinn.